

tomische Anordnung ist eine solche, daß Lichtimpulse, welche durch Maculafasern zum äußeren Kniehöcker gelangen, so lange zur Hirnrinde fortgeleitet werden können, als noch gesunde Sehstrahlungsfasern bestehen. Im Kniehöcker besteht keine umschriebene Stelle, an der ausschließlich Maculafasern endigen würden. Die Sehstrahlungsfasern, die im Corpus geniculatum entstehen (also keine directe Fortsetzung von Maculafasern sind), sind zahlreicher vorhanden als die der dort endenden Sehfasern, demnach muß das Endbäumchen jeder Sehfasers, somit auch jeder Maculafaser, mit mehr als einer Ursprungszelle der Sehstrahlungsfasern in Contact treten. Kleine noch vorhandene Zellen vermitteln noch dazu vermehrte Contactbeziehung, so daß die Leitung zur Hirnrinde auf verschiedenem Wege erfolgen kann. Ein convergirender Verlauf von Sehstrahlungsfasern einer umschriebenen Stelle zu ist nicht nachzuweisen, wohl aber, wie bereits erwähnt, ein divergirender. Daraus geht hervor: so lange gesunde benachbarte Sehstrahlungsfasern bestehen, ist eine vollkommene Vernichtung der Maculafunction undenkbar; eine inselförmige Vertretung im Cortex kann nicht bestehen.

L. MERZBACHER (Straßburg i. E.).

G. WALTON and W. E. PAUL. **Contribution to the Study of the Cortical Sensory Areas.** *Brain* 24 (95), 430—452. 1901.

Die Verff. versuchen auf Grund einiger klinischer Beobachtungen und umfangreicher theoretischer Ueberlegungen die einzelnen Componenten der Sensibilität in der Hirnrinde näher zu localisiren. Es wird außer den Centralwindungen dazu der Scheitellappen und der Gyrus fornicatus herangezogen.

SCHRÖDER (Heidelberg).

M. STEFANOWSKA. **Résistance réactionnelle variable dans les différents territoires du cerveau.** *Journal de Neurologie* Nr. 1. 1901.

St. hat bei Gelegenheit experimentell-anatomischer Studien die Beobachtung gemacht, daß die verschiedenen Gebiete des Gehirns gegen Eingriffe allgemeiner Art (Decapitation, Strangulation, Luftentziehung, Aetherisation) sich ungleich widerstandsfähig zeigen. Sie hat ausschließlich mit der GOLGI'schen Methode gearbeitet; den Maafsstab für die Schwere der Erkrankung giebt ihr die größere oder geringere Menge von varicös veränderten Zellen ab. Von anderer Seite ist nachgewiesen worden, daß der Etat varicieux ein postmortales Kunstproduct ist, dessen Häufigkeit abhängt von der jeweils in Anwendung gebrachten GOLGI-Modification. Das bestreitet St. energisch. Sie fand, daß bei ihren Versuchen das Corpus striatum fast stets völlig intact blieb, daß die Großhirnrinde sich sehr viel weniger widerstandsfähig erwies, daß sie aber stets nur herdweise, nie in toto erkrankt war; die meisten varicösen Dendriten zeigten immer die basalen Ganglien, besonders bestimmte Kerne im Thalamus opticus. — Daß die GOLGI-Methode sich besonders eigene für den Nachweis pathologischer Veränderungen im Centralnervensystem, beweisen auch St.'s Mittheilungen nicht. Vielleicht prüft einmal Jemand die Resultate mit NISSL's Methylenblaufärbung nach.

SCHRÖDER (Heidelberg).